

„Zauber der Operette“ in Finowfurt

Schorfheide (kth) Am Sonntag findet in der Konzerthalle Finowfurt der „Zauber der Operette“ statt. Mit dem musikalischen Nachmittag nimmt das Salonorchester des Brandenburgischen Konzertorchesters Eberswalde die Besucher auf einen Spaziergang durch die prickelnde, musizierende Welt der Operette mit. Im Programm erwartet die Gäste eine Auswahl von Walzern, Märschen und Polkas. Zum Repertoire gehören Titel wie „An der schönen blauen Donau“, ein Medley unter dem Motto „Wir hören Walter Kollo“, der „Luxemburgmarsch“ sowie Melodien aus Zellers Operette „Der Vogelhändler“. Beginn der Veranstaltung ist um 15 Uhr.

Eintritt: zehn Euro. Karten: Gemeinde Schorfheide, Tel. 03335 453449, Bücherstube Landgraf, Tel. 03335 30792, oder in der Tourist-Info Eberswalde, Tel. 03334 64520

Erstmals Ausschuss für Wirtschaft

Eberswalde (MOZ) Am Donnerstag tagt zum ersten Mal der Ausschuss für Wirtschaft und Finanzen der Stadt Eberswalde ab 18.15 Uhr im Bürgerbildungszentrum Amadeu Antonio. Gewählt wird zunächst ein neuer stellvertretender Vorsitzender des Ausschusses für die Wahlperiode 2014 bis 2019. In der Einwohnerfragestunde können weitere Punkte angesprochen werden. In den folgenden Tagesordnungspunkten wird der Geschäftsführer der Technischen Werke Eberswalde den Wirtschaftsbericht des vergangenen Jahres vorstellen. Außerdem will Horst Schaefer über die aktuelle Lage der Gesellschaft informieren. Auch die Wohnungsbau- und Hausverwaltungs-GmbH wird ihren Bericht zum Wirtschaftsjahr 2013 abgeben. Weiterhin will die Stadtverwaltung über die Arbeitszeitregelung der Eberswalder Feuerwehr informieren.

Halteverbote im September

Eberswalde (MOZ) Am Donnerstag werden in der Boldtstraße vom Containerplatz bis zur Heegemühler Straße mobile Halteverbotschilder aufgestellt. Aufgrund von Fahrbahnreinigung gilt das Verbot in der Zeit von 11 bis 12 Uhr. Am Montag sind die Park- und Haltemöglichkeiten in der Tornower Straße, zwischen der Ebersberger Straße und der Saarstraße, in der Zeit von 9 bis 10 Uhr eingeschränkt.



Seit 1996 führen Helmut und Silke Schidowski das Traditionshaus „Zum Kaiserbahnhof“. Die Gaststube sei ihr Wohnzimmer, sagen die Zwei. Zur Gaststätte gehört eine kleine Pension mit 20 Betten. Beliebt sind vor allem die DDR-Wochen. Foto: Sören Tietzloff

Wohnzimmer Gaststube

Ehepaar Schidowski führt seit 18 Jahren Restaurant und Pension „Zum Kaiserbahnhof“

VON VIOLA PETERSSON

Joachimsthal (MOZ) Er ist von Hause aus Fahrzeugschlosser, sie Chemikerin. Nach der Wende wechselten Helmut und Silke Schidowski in die Gastronomie. Seit 18 Jahren betreiben sie das Traditionshaus „Zum Kaiserbahnhof“.

Es wirkt ein wenig aus der Zeit gefallen. Das Interieur, die Dekoration ähnelt fast schon einem Heimatmuseum. Dutzende Fleischwölfe, Kaffeemühlen, Kuchenformen ... Hausrat vergangener Zeiten. „Das kommt hier aber alles raus“, sagen Helmut und Silke Schidowski. Zu den DDR-Wochen müssen die Mitbringsel von Gästen jeweils weichen. Schließlich soll zu den Thementagen, die nächsten gibt es bereits Anfang Oktober, alles möglichst stilecht sein. Auf der Speisekarte stehen dann wieder Soljanka, Thüringer Rostbrätel mit Mayonnaisesalat, Steak Letscho und gemischte Früchte mit Sahne.

Nein, als Nostalgiker sehen sich Schidowskis nicht. „Wir trauern den alten Zeiten nicht hinterher“, versichern die Zwei. Die Idee mit den DDR-Wochen, die sie seit etlichen Jahren zwei, drei Mal pro Jahr offerieren, sei eigentlich eher einem Zufall zu

danken. Nämlich Speisekarten aus jener Zeit, die ihnen in die Hände fielen.

Selbst hatten Schidowskis zu DDR-Zeiten mit der Gastronomie nichts zu tun. Zumindest nicht beruflich. Sie kannten die Branche ebenfalls nur aus Sicht des Gastes. Die Wende zwang sie zu einer Neuorientierung. Er hatte – nach ursprünglicher Ausbildung zum Fahrzeugschlosser im RAW Eberswalde und späterem Fernstudium – zuletzt im

Bei DDR-Wochen kommen Soljanka, Rostbrätel und Steak Letscho auf den Tisch

Und nach der Wende? Da übernahm das Paar die ehemalige „Gockelbar“ in der Eberswalder Bergerstraße. Aus der Broilergaststätte wurde das „C’est

la vie“, mit zum Teil französischer Küche. „Eigentlich“, so verrät der 56-jährige Schidowski, wollte er „immer Koch werden“. Und durch die FDJ sowie die Arbeit in Jugendklubs, wo er oft genug hinter der Theke stand, war ihm das Metier nicht fremd. Schidowski, der in Lichterfelde aufwuchs, besuchte einen Lehrgang, machte einen Abschluss bei der Industrie- und Handelskammer (IHK) als Gastronom.

1996 bot sich die Möglichkeit, die ehemalige Restauration am Kaiserbahnhof Joachimsthal zu übernehmen. „Das Haus hatte von der Wende an leer gestanden. Es

war eigentlich dem Verfall preisgegeben. Außer den Wänden, Fenstern und Türen war hier fast nichts mehr“, weiß Helmut Schidowski noch genau. „Und viel Müll.“ Das Ehepaar sanierte das Haus. „Es war eigentlich immer eine Gaststätte mit Pensionsbetrieb.“ Um 1900 war die Restauration erbaut worden, ganz im Stile des benachbarten Kaiserbahnhofs und des Stationsgebäudes, zeigt Schidowski auf historische Aufnahmen. Nach dem Krieg wurde die Gaststätte, damals unter „St. Hubertus“ bekannt,

von Familie Krüger betrieben. 1952 brannte jedoch die Lokaltät ab. Das Feuer, so wissen die Gastwirte, war in der Kegelbahn ausgebrochen. Durch Funkenflug schlugen die Flammen auf das Haupthaus über. Die Gaststätte wurde zwar wieder aufgebaut. Architektonisch jedoch erinnert wenig an das Original. In den 1970er Jahren schließlich verkauften Krügers das Gasthaus. Der VEB Industriemontagen IMO Merseburg, der neue Eigentümer, verwandelte St. Hubertus in ein Ferienobjekt. Unter anderem entstanden auch die heute noch vorhandenen Finnhütten. 1989/90 war es dann vorbei mit Betriebsurlaub in der Schorfheide.

Schidowskis machten das Haus wieder flott, ohne Kredite. Kein Luxus, „Zum Kaiserbahnhof“ – so der heutige Name – ist eine einfache Herberge, deutsche Küche, Hausmannskost. Viele Gerichte mit Klößen, wegen der Heimat der Chefin. „Die Gaststube ist unser Wohnzimmer“, sagen die Zwei unisono. Das Haus profitiert vor allem von der Lage am Kaiserbahnhof und von der Nähe zum Berlin-Usedom-Radweg. „Nein, in der Gastronomie ist kein schnelles Geld zu verdienen. Da muss man mit dem Herzen dabei sein.“ Schidowskis sind es.

Unterwegs mit der grünen „Gudrun“

Michael Jungclaus besucht Ökodorf

Brodowin (kth) Auf seiner Wahlkampftour mit dem Fahrrad hat der Landtagsabgeordnete Michael Jungclaus (Die Grünen) das Ökodorf Brodowin besucht. Insgesamt nahm der Neuenhagener 33 Termine wahr. Während seiner 1111 Kilometer langen Tour hielt der 50-Jährige auf seinem letzten Abschnitt in dem Demeter-Betrieb. Dort traf Jungclaus auf den Geschäftsführer des Ökodorfs, Ludolf von Maltzan sowie auf seinen Parteikollegen Thomas Dhyr.

„Wo war eigentlich der Brand? Man sieht ja gar nichts“, fragte Jungclaus den Geschäftsführer gleich zu Anfang. „Dort hinten“, antwortete Ludolf von Maltzan und zeigte ihm die leere Fläche, auf der Ende Juni noch zwei große Lagerhallen standen, in denen auf je 1500 Quadratmetern Kraftfutter, Heu und Stroh gelagert wurden. Zu sehen waren nur noch angekokelte Betonwände. „Weiß man die Brandursache schon?“, fragte Jungclaus. Der Geschäftsführer erklärte ihm, dass bislang nichts Weiteres bekannt wäre und sich der finanzielle Schaden für den Betrieb auf 1,2 Millionen Euro belaufe. „Wir haben ein Gutscheinsys-

tem entwickelt, mit dem wir den Schaden ausgleichen wollen. Jeder kann an uns Geld überweisen und erhält den Betrag dann ab 2015 in Form von Warengutscheinen wieder zurück“, sagte Ludolf von Maltzan. „Nehmen sie auch Kreditkarten?“, fragte Jungclaus.

Vor einem dreiviertel Jahr war der Vorsitzende des Ausschusses für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz das letzte Mal mit seiner Frau in

Brodowin.

„Auf meiner Tour habe ich mehrere Massentierhaltungsanlagen besucht. Es spricht schon für sich, wenn dort mehr Leute eingesetzt werden müssen, um den Betrieb zu schützen, als letztendlich dort arbeiten“, sagte Jungclaus. „Es ist schön, dass auch so ein Termin auf meiner Tour dabei ist, denn das Ökodorf ist ein wunderschönes Beispiel für regionale Wertschätzung.“

Nach einer Führung über den Hof und Blicken in die Schau-molkerei verabschiedeten sich Thomas Dhyr und Michael Jungclaus wieder auf ihren Fahrrädern. Für den Landtagsabgeordneten ging es mit seinem grünen Schichtleradler „Gudrun“ weiter nach Bad Freienwalde.



Hilfsmittel: Die grüne „Gudrun“ diente Michael Jungclaus, um mit den Leuten ins Gespräch zu kommen. Foto: MOZ/Thomas Burckhardt

Wahl der Ortsbeiräte

Chorin (vp) Zwei Ortsteile in der Gemeinde Chorin stimmen am Sonntag sozusagen doppelt ab: zum einen über den Landtag, zum anderen über den Ortsbeirat. Dies betrifft die Dörfer Golzow und Sandkrug. Für beide ist es bereits der zweite Anlauf. Die Kür am 25. Mai war mangels Kandidaten gescheitert. In Neuehütte indes ist auch der neuerliche Versuch geplatzt.

Schnelles Internet

Joachimsthal (vp) Am 23. September ist Rüdiger Thunemann, Chef der Barnimer Wirtschaftsförderungsgesellschaft WITO, um 18.30 Uhr im Amtsausschuss Joachimsthal zu Gast. Er informiert zum Stand der Umsetzung bei der Breitbandversorgung. Gerade für das Schorfheide-Amt ein brisantes Thema, da zwei, drei Dörfer in dem Programm „vergessen“ worden waren.

Was halten Sie von einem Gemeinschaftshaus am Kupferhammerweg?

Service der Märkischen Oderzeitung zur Bürgermeister-Wahl am 14. September in Eberswalde – Leser fragen, Kandidaten antworten (Folge 2)

Eberswalde (sk) Am Sonntag sind mehr als 34 000 Eberswalder zur Bürgermeister-Wahl aufgerufen. Die Entscheidung fällt zwischen Amtsinhaber Friedhelm Boginski (FDP), Volker Passoke (Die Linke) und Carsten Zinn (Alternative Liste Eberswalde). Vorab konnten MOZ-Leser den drei Kandidaten Fragen stellen.

Christoff Gäbler: Die fünf Initiativgruppen Hebewerk, WandelBAR, Freiraum, Tauschring und ALNUS planen eine freie und kreative Nutzung des leer stehenden Gebäudes Kupferhammerweg 1 mit einer offenen Werkstatt und Veranstaltungsräumen für alle Bürger. Wie finden Sie dieses Vorhaben?

Volker Passoke: Ich begrüße die Planungen der Initiativgruppen. Die Stadt ist allerdings auch an das Wirtschaftlichkeitsgebot gebunden. Insofern wird eine mietfreie Nutzung eines Gebäudes gegenüber anderen Initiativen und Vereinen, die Mietzahlungen leisten müssen,

nicht darstellbar sein. Ob und inwieweit eine Bezuschussung durch die Stadt möglich ist, wäre zu prüfen und dann der Stadtverordnetenversammlung zur Entscheidung vorzulegen. Insofern rate ich dazu, rechtzeitig mit den in der Stadtverordnetenversammlung vertretenen Parteien und Gruppierungen Kontakt aufzunehmen und diese für Ihr Anliegen zu gewinnen. Ich selbst stehe natürlich für Gespräche ebenfalls gerne zur Verfügung.

Carsten Zinn: Die Wählergruppe Alternative Liste Eberswalde hat sich bereits zu den Kommunalwahlen im Mai dazu klar positioniert. Wir wollen Initiativen fördern, in deren Ergebnis Möglichkeiten für eine neue und

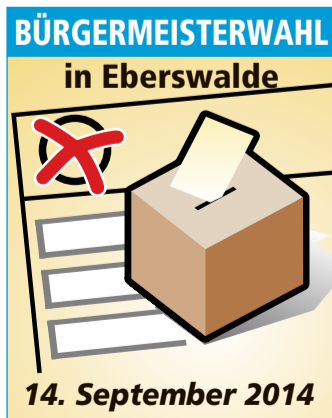
andere Konsumtions-, Produktions- und Lebensweisen entstehen. Dass Ihr Projekt nicht nur als Bürgermeister-Kandidat, sondern auch als Stadtverordneter meine Unterstützung genießt, betrachte ich als (schon) fast selbstverständlich. Ihre Projektideen sollten in den Sitzungen der zuständigen Ausschüsse der Stadtverordnetenversammlung vorgestellt werden. Das ist wichtig, um gegebenenfalls Mittel im Haushalt 2015 einplanen zu können. Das setzt natürlich voraus, dass eine Mehrheit der Eberswalder Stadtverordneten Ihr Projekt möchte und unterstützt.

Friedhelm Boginski: Ich begrüße jegliche Art von bürger-

schaftlichem Engagement in Eberswalde und wir unterstützen in diesem konkreten Fall auch die Übertragung des Gebäudes. Es ist eine gute und sehr kreative Idee. Geklärt werden muss, wie die Unterhaltung finanziert wird.

Viktor Jede: Wie stehen Sie zur Ansiedlung einer Freizeitanlage am Flugplatz?

Friedhelm Boginski: Generell gilt, dass die Belegung von ungenutzten Flächen wichtig ist. Das Areal auf dem Flugplatz ist teilweise ein Gewerbegebiet, sodass hier Gewerbeansiedlungen wünschenswert sind, da so auch Arbeitsplätze entstehen. Sollte dies nicht erfolgreich sein, dann muss man über anderweitige Nutzungen nachdenken. Eine Freizeitanlage kann solch eine Alternative sein. Das würde das Gelände aufwerten und auch Nutzen für die Jugendlichen in Finow, aber auch der gesamten Stadt, stiften. Es gilt aber, dass sich die Nutzungen nicht ausschließen oder behindern und sein müssen. Eine Freizeitanlage ist demnach eine überlegenswerte Alternative,



Für die Linke: Volker Passoke (57)
Fotos (3): MOZ/Thomas Burckhardt



Von der FDP nominiert: Amtsinhaber Friedhelm Boginski (58)



Kandidat der Alternative Liste Eberswalde: Carsten Zinn (57)

Anlage für die Anwohner verbunden ist. **Carsten Zinn:** Dazu hat die Stadtverordnetenversammlung in der letzten kommunalen Wahlperiode 2008-2014 eine relevante Beschlussvorlage mehrheitlich abgelehnt. Diese Beschlussvorlage ist auch von mir zu respektieren. Ein relevanter

Investor kann jederzeit eine neue Beschlussvorlage in die zuständigen Fachausschüsse und in die Stadtverordnetenversammlung einbringen. Als Mitglied im relevanten städtischen Fachausschuss Wirtschaft und Finanzen haben Sie es jederzeit selber in der Hand, über ihre Fraktion oder selber initiativ zu werden.